

Adrian Sauer

Abstraction Layers

29 APR 29 – 06 JUN 2022

Eröffnung: 20 APR 2022

In seinen Arbeiten befragt Adrian Sauer die Bedingungen des Fotografischen in seinen Entstehungsformen, Funktionalitäten und Deutungsweisen. In der Tradition einer bildanalytischen Fotografie stehend, entwickelt er sein Œuvre in einer vielgestaltigen und äußerst präzisen Ausdrucksform, die fotografische Bilder und Objekte, grafische Raumkörper sowie essayistische Text – und Soundinstallationen umfasst und in ganz eigener, unmittelbarer Weise den Prozess des Sehens und Nachdenkens über gegenwärtige und zukünftige Bildproduktion ermöglicht.

Abstraction Layers, ist die sechste Einzelausstellung von Adrian Sauer in der Galerie. Sie untersucht die konkrete Erscheinungsform von Bildern, die Art und Weise, wie sie konstruiert sind, ihre Oberflächen und ihr Verhältnis zum sie umgebenden Raum. Die zentralen Werkgruppen *256 Graustufen*, *Ziegel* und *Pflastersteine* werden in allegorischer Vernetzung gezeigt. So entsteht ein visueller Dialog, der die hybride Existenz der Bilder als Mittel nutzt, um die mediale Beschaffenheit unserer Wirklichkeit aufzuzeigen.

Sauer fokussiert dabei auf die einzelnen Komponenten des Abbildungsprozesses per se: Produktion und Rezeption werden dabei zusammengedacht. Sein grundlegendes Interesse ist die Erforschung der Strukturen, die ein Bild heute überhaupt ‚erkennbar‘ machen. Der besondere Charakter seiner Bilder wird dabei durch die Prozesshaftigkeit ihrer Rezeption bestimmt. Sie können als fließende Gebilde wahrgenommen werden; etwas, das sich von der Realitätswirkung des Fotografischen über den Prozess der digitalen Manipulation hin zur malerischen Wirkung entwickelt und dabei den Schwerpunkt auf die von ihm erzeugten Erscheinungen legt.

„Ich habe mit der Vorstellung gebrochen, dass das Bild eine bestimmte Richtung hat...Man kann darum herumlaufen, es gibt keine definierte Richtung, es anzuschauen.“ (Adrian Sauer, 2021)

256 Graustufen nimmt auf die Fähigkeit der digitalen Fotografie Bezug, exakt 256 Schattierungen zwischen Schwarz und Weiß darzustellen. Diese 256 Möglichkeiten sind der Archetyp der Bildberechnung: additiver Prozess, visuelle Komposition und scheinbar endlose Schichtung chromatischer Abstraktion. Sauer überführt diese Komplexität in Bildtafeln deren strukturelle Fluidität sich in unserem unmittelbaren Wahrnehmungsprozess widerspiegelt – zunächst sensorisch, dann kognitiv. Von der kleinsten Pixeleinheit, zu tonalen Skalen und schließlich als lange, den Ausstellungsraum strukturierende Reihung vom reinsten Weiß ins tiefste Schwarz entwickelt sich eine ganz eigene, stupende Ästhetik – gänzlich ohne Motiv, ohne beispielgebendes Bild.

In den Serien *Ziegel* und *Pflastersteine* – als ‚quasi-figurative‘ Gegenschüsse gesetzt – verarbeitet Adrian Sauer folgerichtig die kleinsten Elemente, aus denen unsere gebaute Umwelt besteht. Zunächst nimmt er sie mit seiner Kamera auf – pur, sachlich, nüchtern. Im Zuge einer digitalen Aneignung, von Be- und Überarbeitung

seiner Ausgangsbilder durch eine spezielle Methode, fügt Sauer ihnen Schichten physischer und konzeptioneller Komplexität hinzu. Digitale Malerei – ein Meta-Pointilismus, wo Pixel als Farbpunkte fungieren, die – in Mustern aufgetragen – das einzigartige Ensemble eines Bildes ergeben.

Adrian Sauers Vorgehensweise zeichnet sich durch ihre ästhetische und konzeptionelle Radikalität aus. Es ist dabei stets das Zusammentreffen von digitaler Form und physischer Oberfläche, welches seine Arbeiten aus der algorithmischen Metasphäre heraushebt. Dabei entsteht der verblüffende und zugleich zwingende Kreislauf eines vollständigen Konstrukts: stets begonnen mit einer Fotografie – dem Abbild greifbarer Realität – und konsequent mit einem Produkt beendet, dessen wichtigste Existenzform wiederum der physische Bildträger ist.

Dazwischen offenbart sich der Raum der Möglichkeiten. Eine ‚Abstraktionsschicht‘ ist ein Begriff aus der Computertechnik – jede neue Ebene ermöglicht es, auch differenzierteste Algorithmen auszuführen, ohne die Funktionsweise der darunter liegenden Schichten kennen zu müssen. Vielleicht eine Art ‚technisches Vertrauen‘ in Tieferliegendes, schon Erkanntes, Grundlegendes. Adrian Sauer gelingt es, die rätselhaft vielschichtige Welt algorithmischer Bildberechnung und medialer Brechung in die künstlerische Sphäre des *minimal* zu übertragen – enigmatisch, auratisch und mit der Fähigkeit, Komplexität fassbar zu machen, sie uns erfüllen zu lassen.

„Künstler*innen erzeugen Sichtbarkeit. Wir leben heute in einem Zeitalter enormer Sichtbarkeit. Ich befasse mich mit der Reduktion von Komplexität. Das ist politisch. Bei der Suche nach Bildern, die oft sehr unmittelbar wirken, habe ich eine Grenze erreicht.(...) Ich versuche nicht, die letzten verborgenen Nischen im Kameraprogramm zu finden und dieses zu erschöpfen. Mir geht es vielmehr darum, das Programm zu zeigen, zu zeigen, dass Bilder das Ergebnis mathematischer und wissenschaftlicher Prinzipien sind. Ich versuche, etwas deutlich zu machen.“ (Adrian Sauer, 2021)

Im Mittelpunkt von *Abstraction Layers* steht demnach die Frage wie Fotografie, Computer und der Mensch – Schaffende(r) und Betrachtende(r) – zueinander finden. Kryptische, intermediale Bilder wie die von Adrian Sauer verlassen den Raum des Fotografischen und zwingen uns dazu, innezuhalten und darüber nachzudenken, dass die individuelle Wahrnehmung von Bildern mehr ist als ein Motiv, das sich auf unserer Netzhaut spiegelt. Sein Werk ist der gelungene Versuch, das zentrale Konzept zu vermitteln, wonach die Wahrnehmung von Kunst ein Akt des Denkens ist.

Adrian Sauer (geb. Berlin, 1976) studierte an der Hochschule für Bildende Künste in Leipzig und schloss als Meisterschüler in der Klasse von Timm Rautert ab. Seine Arbeiten werden regelmäßig in institutionellen Kontexten ausgestellt; zuletzt u.a. im Centre Pompidou, Paris (FR); DZ Bank, Frankfurt (DE); Oldenburger Kunstverein, Oldenburg, (DE); Centro de Arte de Alcobendas, Madrid (ES); Designmuseum Danmark, Copenhagen, (DK); Sprengel Museum, Hannover, DE; Sanaa Building Folkwang-University, Essen, (DE); Fotomuseum Winterthur (CH).

Adrian Sauer ist Frisch ernannter Preisträger des renommierten SPECTRUM International Prize for Photography 2023.

Preise und Stipendien umfassen u.a. Casa Baldi Stipendium / Villa Massimo in Rom; Konrad- Adenauer-Stiftung, Künstlerhaus Ahrenshoop und Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf.

Öffentliche Sammlungen und Ankäufe seiner Arbeiten sind u.a. Sammlung des Bundes; Centre Pompidou, Paris; Sammlung der DZ-Bank Kunststiftung; Colleccion BES Arte; Fotomuseum Winterthur; Albertinum, Dresden; Museum Folkwang, Essen; MDBK Leipzig; Zabłudowicz Art Collection, London; Coleccion Helga de Alvear, Caceres, Spanien; ;The Albright Knox Gallery, Buffalo, New York; Collection Banco de Espanain Madrid (Spain).